

Fährt man auf der A1 von Zürich nach Bern, so sind kurz nach dem Autobahnanschluss Schönbühl und gleich vor dem Autobahnrestaurant Grauholz (auf der „Passhöhe“) rechts in einer Lichtung zwei Menhire zu erkennen, das legendäre „Bottisgrab“. Der ursprüngliche Standort dieser „stehenden Langsteine“ oder Hinkelsteine, wie Obelix sagen würde, liegt heute unter dem Asphalt. Sie stammen aus der Jungsteinzeit und waren Grabstätte und/oder Kultstätte. Leider darf Botti keine Ruhe finden. Mit dem geplanten Autobahnausbau auf Ende der Zwanzigerjahre müssen die Steine wiederum versetzt werden!

Hans Zulliger war 47 Jahre Dorfschullehrer in Ittigen. Er bemühte sich stark um die Mundart. Er schrieb auch Jugendbücher („Die Pfahlbauer am Moossee“) und wurde durch seine psychologischen Schriften weltweit bekannt.

ILL. „BOTTISGRAB“ FOTO: LDs



Der folgende Text ist eine sogenannte Lokalsage und stammt aus Zulligers „Unghüurig“

Vor vielne Jahre het men uf em Schwarzchopf hinge wyligen e Riis aatroffe, der Botti. Er isch eso grosse gsi wie-n-es Huus u het e Tüssel gha wie-n-es Wagerad. U Toope - ohni müesse z'bärze het er dermit chönne dryssgjähregi Buechen usschryssen u sen a nen Arfel näh, grad so wie wenn üserenein de Chüngle chruttet. U sälb het er de gmacht, z'truz dass er scho zwöihundert Jahr het uf em Puggel gha. Sy Schwester isch no byn ihm gsi, e Frou het er e keni gha. Äis Wybervolch isch ihm lybähnlig gsi, nid weniger starchi u bäumegi weder är.

Wenn i jitz chönnti säge, wohär die bede cho sy! Weder das het niemer rächt gwüsst. Us de Bärge, het men öppe gseit, hingäge hätti dersch kene chönnen uf e Stämpfel gä. U wo der Botti u sy bäretalpegi, gstabiochtegi Schweschter zäme ghasaschtet hei, ob im Tüfelschucheli ungen oder in eren angere Höhli, das het ou niemer sicher chönne säge. Neuere hei bhertet, die zweu schlafi bal hie u bal dert unger den Eiche, ds eländischte Strubwätter heig ne nüt a, eso gsungi u chächi sygi si.

Mit de Puren im Biet het's Botti nid schlächt gmeint u ne nie nüt z'leid ta, ds Gägespiel, mängisch het er ne no Hang agha, we si i der Chlemmi gsi sy.

Einisch het emel der Lutzerepur im

Sädelbach hinge Päch gha, won er mit eme ne Chlafter Buechigem wott vürache fahre. Es isch grad a sälbem Ort gsi, wo's ke rächte Bode het, u d'Reder syn ihm bis zu den Achsen ygheit. Alles Steine zuecheferggen, Escht streuen u de Rosse d'Geisle gä het nüt abtreit. Er het ds Fuehrwärsch eifach nümme us em Dräck use brunge, weder vüretsi no hingertsi. Won er du afe gschwitzt het wie nen Ankebättler, die Ross ihrer Ränze fasch ir Südere gschleipft hei un är sälber bis zu de Chnöien i däm chaarige Lätt inne gstangen isch - der Guggen hätti da nid sölle chuttige wärde - da lat er en atelänge Zyletefluech vüren u brüelet, was ihm us der Gelle ma: «Mues i jitz myseech das hellverfluechte Holz wieder ablade, chuum dass i's feuf Minuten uf em Wagen obe ha! U de usbeindlet i däm Soudräck! Es het u het e kei Gattig!»

Da ghört er vom Hoger achen öpper lache; wie wenn es Dotze Wildsäu derhar cho wäri, eso het es gruchset u grochlet. Un uf ds Mal steit der Botti da, häicht d'Waag ab, lüpft di Chlöben eis Gurts us der Pappen u treit se, em Zaben un Usschla u Rüchele z'truz, wyter achen uf d'Strass, wo sie wieder besseri isch. Druf macht ersch glych mit em Fueeder.

Ds Pürli isch ganz verschmeiets dagstangen u het am Schnouzändi gchätschet, eso

ungwahns isch ihm die Sach vorcho. Wo der Botti fertig isch mit syr Arbit, mürmet's tuussig «Dank heigisch!» u steit da wie nes Hosebuebli, wo-n-ihm der Gagerischt ds Brot gstohle het.

Erscht wo der Botti du der Wald uechegeit, wird der Pur wieder hämel u fahrt wäg. Es angerschmal het eine bim Wysshuus obe z'achergfahren, u won er a eim Ort änenuus isch un e Ougeblick verschnuppet, wott er sys Göhni azündte. Er füllt's y, chnüüblet ds Füürschlachemässer us em Sack u merkt, dass er ke Schwumm meh het. Er probiert,



„...grad so wie wenn üsereinein de Chünngle chruttet.“ (ILL: DL)

gob's ohni gai, schlat u sürgglet, weder es isch z'luftigs Wätter. Da gseht er am Waldbord ir Blütti der Botti hocke u neuis a sym Schue ume niffle. Der Pur nimmt si zämen un brüelet ihm: «La gseh, Botti, hättisch mer öppe chlei Schwumm?» Dä nimmt drei Schritt u steit byn ihm bim Pflueg. «Däich!» seit er, «da hesch es Bitzeli!»

Es Bitzeli - üsereinein hätti nes Jahr dranne gha!

Druf dütet der Riis uf d'Stiere: «Du heseh jitz emel ou drü styffi Tierli da - sy no meh derergattegi bi dir deheime?»

«Nei!» macht der Pur. «Weder mi cha no mithine choufe!»

«Mir chämti settigi grad chummilig!» seit du Botti, meh zuen ihm sälber as zum Pur.

«Jää - hescht öppen ou neuis z'fuehrwärche?» gwungeret du dä.

«Das nid; weder mys Schweschterli het afen e grüseli en alti Scheube, me muess si ganz schäme! Es mangleti ne neu, sälb wär e ke Hoffert. U mir hätti d'Hütt vo sibe settige grosse Stiere nötig, für eini z'mache. -

Chönttiseh mer du die emänd zue ha?»

«Bhüetisja, säuft chan i das!» lachet der Pur, «weder da brucht me nid grad läbegi Stiere z'tod z'schla, d'Metzger hei scho öppe Hütt. Eis la der gseit sy: es settigs neumödisehs Fürte chunnt nid wohlfe!»

«Häb ke Chummer!» macht Botti u nimmt e Blatere Gäldt vüre, es het der Pur tüecht, es syg es tolls Schnitzseckli, «i troue, das wird emel länge!» Er git sen am Pur u schüttlet ihm d'Hang: «Bhüet di Gott! » «Oi-oi!» brüelet das Mannli u gumpet vo eim Bei uf ds angere, as as wenn ihm überscheh wäri. Wo der Riis abzottlet, litz der Pur der Ermel hingere: bis halb an Arm ueche het er chöltschblau Mose gha.

«Däm giben i die Hang nid zwuri!» het er brummet. «Dä drückt eim es Ärmli z'Bry, ohni öppis Böses z'däiche! - Ds anger Mal nimen i de nes Schytt mit mer, das chan er de minetwägen erchnuuschte, bis es ihm zwüsche de Fingeren use saftet!»

Er het du die Hütt zämegrützet u sen em Botti brunge. U gly druf het me richtig däm sy Schweschter im ene neue heitergälbe Schurz gseh, we sie isch cho ge Brot oder süsch neuis choufe. Er het e chlyen aregi Gattig gmacht, will er us so mängem Flären isch zämeblätzet u hinge mit zwene Schwänzen isch bungen gsi. Weder gha het dä's allwäg, u mi het nid allibott müesse schnurpfen an ihm.

Ou d'Riise hei kes ewigs Läbe. Einischt im ene Hustagen isch der Botti gstorbe. Un im Grauholz nide, fasch ar Burdlefstrass ane, het ihm sy Schweschter ds Grab gmacht. Vo wyt här het sie zwe grüslig Steine i ihrer Scheube derhar bracht u sen ufgstellt, eine bim Chopf u der anger bi de Füesse vo ihrem todtnige Brueder. Druf achen isch sie furt, niemer het sen umegseh.

Wotsch mer's nid rächt gloube, he? Jänu, su gang sälber i ds Grauholz achen u frag i de Tannacheren e Pur oder im Wald e Holzchnächt, gib ihm e Stumpen oder es Göhni Tuback, de chunnt er der Bottis Grab gwünd gärn cho zeige!

wyligen:
Tüssel:
Toope:
Arfel:
chrutte:
z'trutz:
dersch:
uf e Stämpfel gä:
husaschte:
bherte:
chäch:
Hang aha:
schwitze wie nen Ankebättler:
.....
Ränze:
Südere:
chuttig:
usbeindlet:
Chlöbli:
eis gurts:

rüchele:
verschmeiet:
gagerischt:
hämel:
Füürschlachemässer:
.....
sürggle:
styff:
mithine:
chummlig:
Scheube:
Fürte:.....
chöltschblai Mose:
.....
zämegrütze:
arig:
Fläre:
Burdlef:
Göhni (Gohn):
Tüüfelschucheli:
.....